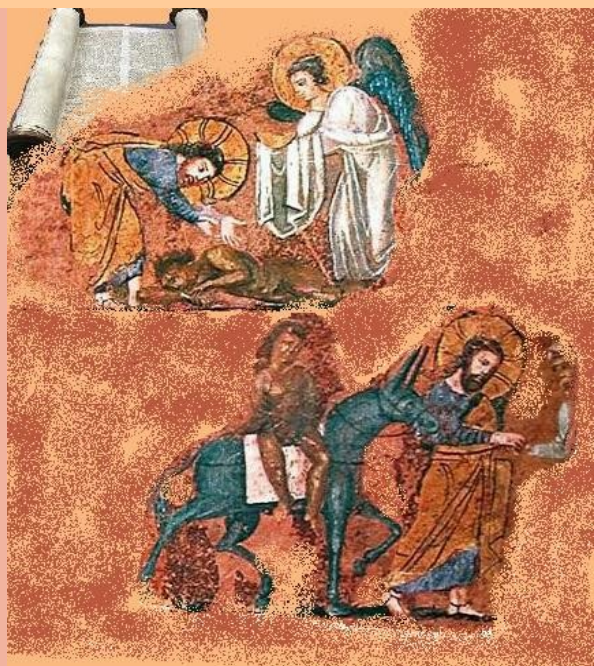


Das Gespräch zwischen Jesus und dem Schriftgelehrten hebt zunächst hervor, wie schwierig es damals war – und heute immer noch ist – festzustellen, wer der Nächste ist. Wer ist denn «der Nächste» (*plēsion*)? Das griechische Wort wird schon von Homer benutzt und bedeutet *was in der Nähe ist*. Es übersetzt den hebräischen Begriff dessen, *der zum eigenen Leben*, oder in einem weiteren Sinne, *der zum eigenen Volk gehört*, oder in einem sehr engen Verständnis, wie in den Schriften von Qumran, *der eigenen Kommunität angehört*. Das Neue Testament greift dagegen den Begriff auf, der sich schon nach dem Exil durchgesetzt hatte, dass der Nächste nicht nur derjenige ist, der *mir ähnlich ist* (d.h. unser *Mitmensch*), sondern der ein solcher werden kann und soll, schließlich *jeder einzelner Mensch*. Jesus fügt hinzu, dass auch der Feind *mein Nächster* ist. Wenn es zur Zeit seines Predigens eine Auseinandersetzung über den Nächstenbegriff gab, dann vielleicht auch, um die zwingende Aufforderung unbeachtet zu lassen, selbst dem außerhalb der eigenen Gruppe stehenden Menschen zu helfen. Im heutigen Evangelium beweist Jesus, wie irreführend die gestellte Frage ist, in dem er sie in einer ganz unerwarteten Weise umformuliert: «Wer war der Nächste für den verletzten Menschen, der Hilfe brauchte?». Warum denn? Weil Jesus erstens beweisen will, dass Liebe keine theoretische Frage, sondern oft eine praktische dringende Notwendigkeit ist. Zweitens, weil sie von so herausragender Wichtigkeit ist, dass sie allen liturgischen und kultischen Bestimmungen zuvorkommt, wie die des Priesters und des Leviten, die verpflichtet waren, vom Blut rein zu bleiben, um den Tempelkult vollziehen zu dürfen. Er versteht, dass der «der Nächste ist», der die Liebe als wirkliche Nähe ausübt - und nicht zuerst aus religiösen Gründen, sondern aus dem schlichten Grund, dass die Liebe sich selbst genügt, und so wird das Gesetz vollkommen. Das ist die Liebe, die *jedem nah ist, der sie ausüben will*, ohne sie in der Höhe der Himmels oder außerhalb der Meere der zahllosen religiösen Auseinandersetzungen suchen zu müssen.



Das Bild zeigt vor dem Hintergrund einer Gesetzesrolle die zwei Momente des Gleichnisses vom Samariter im *Codex Purpureus* von Rossano Calabro. Siehe www.calabria.org.uk/calabria/arte-cultura/CodexPurpureusRossanensis/codex12.htm

GEBET

Mein Nächster ist, Jesus, jeder Mensch,
einfach weil er das ist, und Du für jeden Menschen
Fleisch und Blut geworden bist,
hinabsteigend zu den Rändern unserer Straßen.
Gewundene Wege, auf denen man
oft das Leben riskiert, weil die Habsucht
die eigenen Mitmenschen
als *Wegwerfflaschen* behandeln lässt.
Eben hier kommst Du, Du guter Samariter, uns suchen,
und obwohl wir mit Blut und Dreck befleckt sind,
nimmst Du uns in den Arm und verarztet uns;
Du führst uns sanft heim,
damit unsere Wunden nicht zu sehr schmerzen.
Heute bitten wir Dich darum,
dass Du uns befähigst, dasselbe zu tun,
indem wir auf keine äußeren Formen achten
noch von unseren Terminen
abgelenkt werden, die auf uns warten,
weil eben Du selbst auf uns wartest
– in der Liebe, die wir Tag für Tag auszuüben haben. Amen!
(GM 11/07/10)

Deuteronomium (30,10-14) 10 wenn du auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, hörst und auf seine Gebote und Gesetze achtest, die in dieser Urkunde der Weisung einzeln aufgezeichnet sind, und wenn du zum Herrn, deinem Gott, mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele zurückkehrst. **11** Dieses Gebot, auf das ich dich heute verpflichte, geht nicht über deine Kraft und ist nicht fern von dir. **12** Es ist nicht im Himmel, sodass du sagen müsstest: Wer steigt für uns in den Himmel hinauf, holt es herunter und verkündet es uns, damit wir es halten können? **13** Es ist auch nicht jenseits des Meeres, sodass du sagen müsstest: Wer fährt für uns über das Meer, holt es herüber und verkündet es uns, damit wir es halten können? **14** Nein, das Wort ist ganz nah bei dir, es ist in deinem Mund und in deinem Herzen, du kannst es halten.

Lukasevangelium (10, 25-37) 25 Da stand ein Gesetzeslehrer auf, und um Jesus auf die Probe zu stellen, fragte er ihn: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen? **26** Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz? Was liest du dort? **27** Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken, und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst. **28** Jesus sagte zu ihm: Du hast richtig geantwortet. Handle danach und du wirst leben. **29** Der Gesetzeslehrer wollte seine Frage rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster? **30** Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halb tot liegen. **31** Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging weiter. **32** Auch ein Levit kam zu der Stelle; er sah ihn und ging weiter. **33** Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war. Als er ihn sah, hatte er Mitleid, **34** ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. **35** Am andern Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme. **36** Was meinst du: Wer von diesen dreien hat sich als der Nächste dessen erwiesen, der von den Räubern überfallen wurde? **37** Der Gesetzeslehrer antwortete: Der, der barmherzig an ihm gehandelt hat. Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle genauso!